

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Stube der Gesellschaft schaffen, also Orte, an denen verschiedene soziale Gruppen zusammenkommen und sich wohlfühlen, ist ein zentrales Anliegen der Baukultur. Welche Potenziale vorstädtische Entwicklungsräume bieten, untersuchten Architekturstudierende der FHNW im Frühling 2026 am Beispiel von Birsfelden. Freiräume sowie alte und neue Zentren spielen dabei eine grosse Rolle. Parallel dazu unternahmen Studierende im Bachelor Soziale Arbeit an der ZHAW Sozialraumanalysen zu spannenden Orten in Zürich. Dass die Interdisziplinarität auch für die Vermittlung von Baukultur entscheidend ist, erläutert Esther Baur im Interview zu Open House. Und dass hochwertig gestaltete Orte Vertrauen, sozialen Zusammenhalt und Chancen über Generationen hinweg fördern, bestätigt Alois Zwinggi, Interimspräsident und CEO des WEF, bei der [Frage des Monats Juli](#). Hereinspaziert!



Open House Ticino, D-Vision building (Guidotti Architetti und Andrea Frapolli Architetto, Foto: Sarah Maton)

Sozialraumanalyse meets Baukultur



Platzspitz, Zürich (Foto: Daniel Klos, SIA)

Wie prägen die Geschichte, die Eigentümerschaft und die Nutzenden einen öffentlichen Raum? Und was kann Soziale Arbeit dazu beitragen, Parks und Plätze für alle sozialen Gruppen zugänglich zu machen? Studierende der Sozialen Arbeit an der ZHAW schufen im Frühling 2026 Sozialraumanalysen zu spannenden Orten in Zürich, darunter der Platzspitz, die Europaallee und das Kasernenareal. Die Studierenden zogen auch die [acht Kriterien für eine hohe Baukultur](#) zu Rate und diskutierten ihre Erkenntnisse mit der [Kerngruppe](#) von Baukultur Schweiz.

Drei Fragen an Esther Baur



Esther Baur, Präsidentin des Vereins Open House Schweiz (Foto: Raphaela Graf)

Esther Baur, Sie sind Präsidentin von [Open House Schweiz](#). Was ist das generelle Ziel von Open House?

Nach dem Motto «Architektur für alle» bieten Veranstaltungen von Open House allen die Gelegenheit, Architektur zu entdecken – unabhängig von Alter, Herkunft, Bildung oder Einkommen. Denn Architektur betrifft uns alle. Sie formt und verändert unsere Gesellschaft und hat Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir leben, arbeiten und uns bewegen. Open House leistet einen Beitrag zur Sensibilisierung der Bevölkerung und fördert den Dialog zwischen Fachpersonen und Laien. Das stärkt das Interesse für und das Wissen über Architektur, die lokalen Identitäten und trägt dazu bei, dass sich viele in den Diskurs über die Entwicklung unserer Städte einbringen können.

Der Fokus von Open House ist Architektur. Für eine hohe Baukultur ist das Zusammenspiel mit anderen Disziplinen essenziell. Versuchen Sie, dort Verbindungen herzustellen?

Bei Veranstaltungen von Open House bringen sich neben unzähligen Architekt:innen verschiedene Expert:innen mit Führungen ein, seien es Historiker:innen, Ingenieur:innen, Soziolog:innen oder Planende anderer Disziplinen. Zudem werden durch oftmals fachfremde Volunteers auch weitere Personen mit individuellen Sichtweisen in die Vermittlung involviert. Ganz wichtig sind auch die Eigentümer:innen, die bei der Öffnung der Gebäude häufig mitmachen und als stolze Gastgeber:innen auftreten. Ihnen kommt im Prozess des Bauens eine zentrale Rolle zu, was bei Open House gut spürbar wird.

Als Dach der lokalen und regionalen Initiativen von Open House ist kürzlich Open House Schweiz entstanden. Welchen Mehrwert bringt der nationale Zusammenschluss?

Open House Schweiz soll die Open House-Initiativen in der Schweiz nachhaltig stärken. Dies tut der Verein, indem er nach Bedarf übergeordnete organisatorische, strategische und prozessuale Aufgaben bündelt. Durch den Aufbau gemeinsamer Strukturen, Standards und Werkzeuge können lokale Vereine entlastet, professionalisiert und in ihrer Kontinuität gesichert werden. Die lokalen Akteur:innen behalten dabei ihre inhaltliche und organisatorische Eigenständigkeit. Der Dachverein will so die Voraussetzungen schaffen für eine langfristige Stabilität der Bewegung, die zu einem beträchtlichen Anteil ehrenamtlich getragen wird.

Zentrum 2.0, Birsfelden – ersehnter Gemeinschaftsort realisiert



Zentrum 2.0, Birsfelden (Studierende, Institut Architektur FHNW Muttens, 2026)

Wie sich zusätzliche Wohnungen mit zusammenhängenden Freiräumen kombinieren lassen, zeigt das [Zentrum 2.0 in Birsfelden](#). Der Weg dahin illustriert zugleich, welche Bedeutung Instrumente wie ein Stadtentwicklungskonzept, ein Studienwettbewerb, ein intensiver Dialog mit der Bevölkerung und den beteiligten Akteuren oder die Mehrwertabschöpfung haben.